

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 168 (1889)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Zu streng Erziehung. Söhnchen: „Liebe Mama, heute Nacht hat mir geträumt, daß es tüchtig geregnet habe und ich sei ganz durchnägt worden.“ — Mutter (gibt ihm eine Ohrfeige): „So, Du Schlingel, und Du hast gewiß wieder keinen Regenschirm bei Dir gehabt!“

Anzüglich. Gnädige Frau (zum Hausmädchen): „Helene, ich kann heute nicht aufstehen, ich habe wieder so entsetzliche Kopfschmerzen.“ — Hausmädchen (mitleidig): „Mein Gott, gnädige Frau, daß Ihnen auch der dumme Kopf so oft weh thun muß!“

Die Elternmale. „Du, Seppel, was hast Du am Kinn, ist das eine Warze?“ — Seppel: „Nein, das ist ein Muttermal.“ — „Und woher hast Du die rothe Geschwulst hinter dem Ohr?“ — Seppel: „Das ist ein Vatermal — das hab' ich aber erst seit gestern.“

Rein gefallen. A.: „Verzeihen Sie, lieber Freund, die Indiskretion, es macht mir so den Eindruck, als ob Sie in großer Geldverlegenheit wären.“ — B.: „Ganz und gar nicht!“ — A.: „Dann darf ich Sie wohl um ein Darlehen von 100 Fr. bitten!“

Gute Antwort. Ein Appenzeller traf bei einer Schießübung niemals die Scheibe. Lieutenant: „Donnerwetter! Wie ständig mer au eigentlich da in Kriegsgefahr! Nid emol es Schürthor würdet Ihr treffe!“ — Soldat: „I globe fast es chönti au no Lüt nebid usse ha!“

Aus der Schule. „Warum hat Abraham seinen Sohn Izaak nicht wirklich geschlachtet? Wer weiß es?“ Niemand antwortet. Endlich erhebt sich Xaverl, der jüngste Sprosse des Schweinefetzgers. „Nun, warum, Xaverl?“ — „Weil — weil er noch nicht fett genug war.“

Vorsicht. Fremder: „Nu, Sie, guter Freund, sagen Sie mir, zu was die Holzhütte dort dient mitten im Obstgarten drinnen?“ — Bauer: „Nu, zu was soll se denn diene? Dees is d'Hütte für den Flurwächter, worin er nachts schläft, wann er d'r Obstgarten bewacht.“

Verstreute Leute. Frau (zu dem neu aufgenommenen Mädchen): „Haben Sie einen Geliebten?“ — Mädchen: „Nein.“ — Frau: „Und wie heißt er?“ — Mädchen: „Schorsch.“

Im Fleischladen. Metzger (das Fleisch abwiegend): „So, Fräulein Zette! Und was haben Sie sonst noch auf dem Herzen?“ — Zette: „Zwei Pfund Rierensett.“

Beim Kramer. „Was bekommst Du, Kleine?“ — „Ich möcht an Spiritus — aber so an recht stinkend'n, hat mir Muatta gesagt — sonst faust'n der Vater!“

Merkwürdig. (Im August.) Bettler: „Bitte um eine kleine Unterstützung, bin schon sechs Monate ohne Arbeit.“ — Herr: „Sechs Monate. Was ist Deine Profession?“ — Bettler: „Bin halt Schneeschaufler.“

Unterschied. „Nun, wie lebt denn das neuvermählte Ehepaar in Euerer Nachbarschaft?“ — „O, die leben wie ein Nachtigallenpaar, — nur umgekehrt!“ — „Wie so?“ — „Nun, bei den Nachtigallen schlägt das Männchen und bei denen da drüben das Weibchen.“

Befehlende Form. Schulinspektor: „Kinder! Ich werde Euch jetzt Sätze vorsagen, die Ihr dann in die befehlende Form umwandeln müßt. Meier, wie heißt der Satz: „Der Ochse zieht“, in der befehlenden Form ausgedrückt?“ — Meier: „Hü!“

Ein trauriger Grund. In Dakota melde sich bei einer Postexpresskompanie eine rüstige Frau als — Fuhrmann. „Können Sie denn auch mit Maulwelsen umgehen?“ fragt der Posthalter. Ein halb stolzes, halb verächtliches Lächeln umspielte die noch vollen Lippen, als sie antwortete: „Pah, wenn man, wie ich, schon dreimal verheirathet war...“ Der Posthalter ließ die Frau nicht ausreden, er engagierte sie sofort.

Professoren-Pünktlichkeit. Professor der Geschichte (zu einem Studenten): „Wann sind Sie geboren?“ — Student: „Anno 1859.“ — Professor: „Vor oder nach Christi Geburt? Ich muß bitten, dies bei Daten immer beizufügen, damit alle Zweifel ausgeschlossen sind.“

Anstrengender Beruf. „Angestellter, was sind Sie?“ — „Ich verkaufe bei Sonnenfinsternissen schwarze Beobachtungsgläser!“

Aus der Schule. Lehrer: „Also, Apollo ist der Gott der Sonne, des Tageslichtes! Und wer war die Diana?“ — Schülerin: „Die Göttin des Nachtlichtes!“